

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postkassens: Frankfurt a. M. Nr. 7108.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Genuss:

Tagblatthaus Nr. 689-93.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postkassens: Frankfurt a. M. Nr. 7108.

Bezugs-Preis: M. 1.50 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, durch den Verlag Langgasse 21, ohne Transport. —
Bezugs-Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Ausgabestellen in allen Teilen der
Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen u. in den benachbarten Landorten u. im Rheingau die
betreff. Tagblatt-Träger u. die Post. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks
haben die Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entrichteten Entgelts.

Anzeigen-Preis für die Zeile: M. 1. — für örtliche Anzeigen; M. 1.50 für auswärtige Anzeigen; M. 1.50
für örtliche Kleinanzeigen; M. 6.50 für auswärtige Kleinanzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme anzu-
gebender Anzeigen entsprechende Rabatte. — Anzeigen-Annahme: für beide Ausgaben bis 10 Uhr
sonntags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zügen und Plätzen wird
keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 50, Hamburgerstraße 3, IV. Fernsprecher: Amt Kollendorf 4747-49.

Donnerstag, 8. April 1920.

Abend-Ausgabe.

Nr. 164. • 68. Jahrgang.

Ernste Mahnung.

Es konnte von dem ruhigen und vernünftigen Sinn der
Frankfurter Bevölkerung, der sich schon so oft in letzter Zeit
bei schwierigen Situationen bewährt hat, erwartet werden,
und ist von den Unterzeichnenden mit Bestimmtheit und Ver-
trauen erwartet worden, daß sie auch gegenüber dem neuen
Ereignis des Einmarsches französischer Truppen, trotz der Ge-
fährlichkeit, die uns alle bedroht, die erforderliche Würde wahren
und es den berufenen Stellen überlassen würde, in wirksamer
und erfolgversprechender Weise dahin zu wirken, daß die von
dem Herrn Oberkommandierenden General der alliierten Be-
satzungstruppen ausdrücklich als nur vorübergehend bezeich-
nete Besetzung ein baldiges Ende erreicht. Bedauerlicherweise
haben sich unbedachte Elemente dazu hinreißen lassen, mit
Beleidigungen und Lästerungen gegen die französischen Be-
satzungstruppen vorzugehen, ohne zu bedenken, daß sie an den
Verfassungen dadurch nicht ändern, wohl aber Veranlassung zu
Mahnungen geben können, unter denen die gesamte Bevölke-
rung zu leiden hat.

Es ist mißbilligend ausdrücklich diese Vorkommnisse und
richten den dringenden Ruf an die Einwohnerschaft, Ruhe,
Besonnenheit und Würde zu wahren.
Wir warnen ausdrücklich und ernstlich vor mündlichen und
schriftlichen Beleidigungen der Besatzungstruppen und bitten
dringend, alle Anstimmungen zu vermeiden.
Die Organe der Polizei haben strenge Anweisung erhal-
ten, die Ordnung aufrecht zu erhalten und gegen alle, die sich
ihren Anweisungen nicht fügen, unmissverständlich vorzugehen.
Der stellvertretende Regierungspräsident: Cohnmann.
Der Polizeipräsident: Ehler.
Der Oberbürgermeister: Boltz.

Pariser und Berliner Auffassungen.

In der durch die französische Besetzung Frankfurts
und anderer Städte in der neutralen Zone geschaffenen
Lage ist bisher noch keine Änderung eingetreten. Das
vielfach in Wiesbaden verbreitete Gerücht, die französi-
schen Besatzungstruppen seien am Mittwoch wieder
aus Frankfurt zurückgezogen worden, bewahrheitet sich
nicht. Leider kam es in Frankfurt am Mittwoch an
mehreren Stellen zu stürmischen Zusammenstößen, bei
denen auch Todesopfer zu beklagen sind. Die Frank-
furter Abgeordneten und der Magistrat der Stadt haben
ebenso wie das hessische Ministerium gegen die Besetzung
Protest eingelegt. Unterdessen wird zwischen Berlin
und Paris weiter verhandelt und auch der Noten-
wechsel wird fortgesetzt. Rechtlich kommt für die Be-
urteilung der Sachlage in Betracht, daß nach dem Ver-
sailer Friedensvertrag Deutschland in der neutralen
Zone überhaupt keine Truppen halten darf. Durch eine
Resolution de la conférence de la paix vom
8. August 1919 ist der deutschen Regierung nachträglich
gestattet worden, bis zum 10. April in der neu-
tralen Zone 20 Bataillone Infanterie, 10 Schwadronen
Kavallerie und 2 Batterien Artillerie zu unterhalten.
Die Franzosen erklären, daß entgegen dem Wortlaut
und dem Sinn der Abmachung Deutschland augenblick-
lich in der gesamten neutralen Zone 31 Bataillone In-
fanterie, 13 Schwadronen Kavallerie und 23 Batterien
Artillerie unterhalte. Überdies seien Spezialtruppen
(Minenwerfer, Panzerzüge, ein Panzerzug, Schwin-
nwerfertruppen) im Ruhrgebiet anwesend, von denen im
Zusatzabkommen überhaupt gar keine Rede gewesen sei.
Deutschland habe ferner von dem Kriegsmaterial so
gut wie nichts abgeliefert. Die Tanks, mit denen die
deutschen Truppen in Duisburg eingerückt seien, dürften
nach dem Friedensvertrag überhaupt nicht mehr im
Besitz des deutschen Heeres befinden. Ein Teil schwerer
Geschütze, die vertragsmäßig abzuliefern oder unbrauch-
bar zu machen waren, seien durch Verschlebung oder
sonstwie sogar in den Besitz der Roten Armee gelangt,
die die deutschen regulären Truppen damit bekämpfe.
Demgegenüber stellt sich die deutsche Regierung darauf,
daß zwar die Zahl der Einheiten in der besetzten Zone
höher als erlaubt sei, daß aber die Zahl der Mann-
schaften nur um wenige tausend Mann die vorgesehene
Kopfstärke übersteige. Darauf entgegnet wiederum
die Franzosen, daß die Zahl der Mannschaften über-
haupt schwer zu prüfen sei, daß vertragsmäßig auf die
Besetzung der militärischen Einheiten schon um des-
willen Gewicht gelegt worden sei, weil davon auch u. a.
die Zahl der erlaubten Maschinengewehre bestimmt
werde. Auf diese Weise wird sich im Widerstreit der
Auffassungen schwerlich eine Einigung erzielen lassen.
Es gilt die Schwierigkeiten, denen sich die deutsche Re-
gierung durch die Ratifikationen der Roten Armee gegen-
über sah, zu berücksichtigen. Wir hoffen daher, daß die
Verhandlungen zwischen Paris und Berlin, jetzt nach-
dem die Ordnung im Ruhrgebiet wiederhergestellt ist,
sehr bald zur Zurückziehung der französischen Truppen
aus der neutralen Zone führen werden.

Zwischenfälle in Frankfurt.

Dr. Frankfurt a. M., 7. April. Heute ist es an ver-
schiedenen Stellen der Stadt zu bedauerlichen
Zwischenfällen gekommen zwischen der Bevölke-
rung und den Besatzungstruppen. Nach einer Mit-

teilung der Rettungswache sind dabei sechs Per-
sonen getötet und 35 verwundet worden.

Frankfurt, 8. April. Über den Zusammenstoß an
der Hauptwache melden die „Frankf. Nachr.“ noch:
Die Volkseidenschaftlichen führten Mittwochnachmittag
kurz nach 2 Uhr zu einem Zusammenstoß an der Hauptwache.
Eine dicke Menschenmauer belagerte seit etwa 1 Uhr den
von Marokkanern besetzten Schillerplatz und gab ihren Ge-
fühlen über den angeblich bevorstehenden Abzug der Fran-
zosen Ausdruck. Aus bisher nicht aufgeklärten Ursachen
gaben die Truppen eine Anzahl Schüsse auf die Menge ab.
Mehrere Personen stürzten tot zu Boden, eine Anzahl wurde
verletzt. Die Rettungswache wurde sofort alarmiert und
schaffte die Opfer in mehreren Wagen fort. Die Salven be-
wirkten, daß für einen Augenblick Ruhe eintrat. Doch schon
nach wenigen Minuten umringte wiederum eine unüber-
windliche Menschenmauer den Platz und erging sich in Ver-
wünschungen. Inzwischen erschien Polizeipräsident Ehler
und ließ sich von den Offizieren die Einzelheiten erläutern.
Als Herr Ehler mit einem französischen Offizier sein Auto
bestiegen wollte, drängte die Menge an den Wagen heran,
dem noch Steine und dergleichen nachgeworfen wurden. In-
zwischen hatte man in den verschiedenen Kasernen die fran-
zösischen Truppen alarmiert, die in dichten Zügen anrückten
und die Hauptwache besetzten. Panzerautos wurden unmittel-
bar vor der Hauptwache auf, Maschinengewehre wurden an
den Straßenecken aufmontiert. Doch unbekümmert um die
Todesgefahr durchwogte die Menge die Straße von der
Hauptwache bis zur den „Frankfurter Hof“.

Auch vor dem Hauptbahnhof spielten sich erregte
Szenen zwischen dem Publikum und den Truppen ab. Doch
konnte hier Blutvergießen verhindert werden. Einige Stül-
listen wurden verhaftet und der Gullenkaserne zugeführt.
Von 2 Uhr ab versahen auch zahlreiche Hilfspolizisten mit un-
gehängten Gewehren im Verein mit den Franzosen den
Sicherheitsdienst.

Nach Mitteilungen der Rettungswache sind bei den Zu-
sammenstößen sechs Personen getötet und 35 ver-
wundet worden. In den Hauptverkehrsstraßen wurden
verklebte Wachen aufgestellt, auch das Volkseidenschaftliche Be-
sam eine Wache, blieb aber für den Verkehr frei.

Dr. Frankfurt a. M., 8. April. (Drahtbericht.) Das „Echo du
Rhin“ schreibt in einem Bericht über die gestrigen Zwischen-
fälle in Frankfurt die Schuld für die bedauerlichen Vor-
kommnisse dem Verhalten studentischer Gruppen zu,
die offenbar auf Geheiß die Stadt durchzogen und die Be-
völkerung gegen die Besatzungstruppen aufgereizt hätten.
Über den Vorfälle bei der Hauptwache berichtet das Blatt, daß
die marokkanischen Soldaten, die dort postiert waren, von der
Menge ausgepöbelt und belästigt worden seien.

Von anderer Seite erfahren wir zu den Vorfällen, daß
es sich um bedauerliche Mißverständnisse auf
beiden Seiten gehandelt hat, die durch überzogene Nervosität
beiderseits veranlaßt wurden.

Dr. Frankfurt a. M., 7. April. Infolge der heuti-
gen Vorkommnisse fordern der Oberbürger-
meister und der Polizeipräsident in Mauer-
anschlägen die Bevölkerung auf, Ruhe und Ord-
nung zu bewahren, da der stellvertretende Komman-
dant der Rheinarmee, de Meß, ausdrücklich erklärt
habe, daß die Besetzung nur eine vorüber-
gehende sei. Unbesonnene Handlungen würden nur
zu einer Verlängerung der Besetzung führen.

Acht Abzug der Besatzung.

Frankfurt a. M., 8. April. Der kommandierende
General Demeh gibt bekannt:

Das Gerücht von dem Abzug der französischen
Besatzung ist durchaus falsch. Die Besatzung
bleibt, wie gestern angekündigt.

Bd. Berlin, 7. Die am Mittwochmorgen
verbreiteten Gerüchte, daß die Franzosen zum größ-
ten Teile wieder aus Frankfurt abmarschiert seien, be-
stätigen sich nicht. Ebenso trifft es nicht zu, daß
der Belagerungszustand dort aufgehoben sei. Auf dem
Bahnhof Frankfurt wird der Durchgangsver-
kehr aufrechterhalten. Es dürfen aber in Frankfurt
Reisende weder ein- noch aussteigen.

Die Sicherheitspolizei interniert.

Dr. Paris, 7. April. Obwas meldet aus Frankfurt a. M.,
daß trotz der Proklamation des Belagerungszustandes gewis-
se Aktionen erloschen sind. Die Leute der Sicherheits-
polizei rechnen darauf, daß sie hinführen können, wo es
ihnen beliebt. Nachdem man sie entlassen hatte, teilte man
ihnen mit, daß sie als Kriegsgefangene gelten und in
dieser Eigenschaft im Lager von Griesheim interniert
würden.

Proteste gegen die Besetzung.

Dr. Frankfurt a. M., 7. April. Magistrat und
Stadtratsversammlung der Stadt
Frankfurt a. M. haben beim oberkommandierenden
General der französischen Besatzungstruppen wie folgt
gegen die Besetzung der Stadt Frankfurt Protest ein-
gelegt:

Der Magistrat und die Stadtratsversammlung
als die berufenen Vertreter der Frankfurter Bürgerschaft
legen feierlich Beschwerde ein gegen die den
Kriegszustand widersprechende Besetzung der Stadt
Frankfurt a. M. Sie erwarten einstimmig mit der gesamten
Bevölkerung, daß der völkerrechtliche und gesamtstaatliche Zu-
stand alsbald wiederhergestellt wird.

Bd. Frankfurt a. M., 7. April. Die Abgeord-
neten der drei Mehrheitsparteien über-
reichten heute dem General Degoutte einen Protest, in
dem es u. a. heißt:

Die Bevölkerung Frankfurts, vertreten durch die Ab-
geordneten der drei Parteien, die die Regierung der deut-
schen Republik bilden, erhebt in übereinstimmung mit dem
Recht Einspruch gegen die ungesetzliche Besetzung der
Stadt durch französische Truppen. Die zur Rechtfertigung
der Besetzung angeführten Gründe widersprechen durchaus
den tatsächlichen Verhältnissen. Die Proklamation des
französischen Oberkommandos behauptet, daß die französi-
schen Truppen nur zur vorübergehenden Besetzung nach
Frankfurt kommen, und daß sie sich jeden Eingriff in die
Rechte der Zivilbevölkerung enthalten. Dabei erhebt die
Bevölkerung entschiedenen Protest gegen die Verhängung
des Belagerungszustandes, die Aufhebung der Pressefreiheit
und die Verletzung ihrer verfassungsmäßigen Rechte.

Dr. Darmstadt, 7. April. Bei dem Staatspräsidenten
Ulrich sprach heute morgen Oberst Wimbffen in Beglei-
tung des französischen Verbindungsoffiziers vor und teilte
mit, daß er von der hohen Interalliierten Kommission in
Paris beauftragt sei, die Verbindung zwischen der
hessischen Regierung, der Bevölkerung, den hiesigen Be-
satzungstruppen, dem französischen Oberkommandant in
Rauzig und der hohen Kommission in Koblenz herzustellen.
Der Staatspräsident wiederholte seinen bereits gestern aus-
gesprochenen Protest gegen die Besetzung, die er als un-
zulässig und ungerecht betrachten müsse, da sie mit
dem Friedensvertrag und dem Rheinlandsabkommen nicht zu
vereinbaren sei. Von Seiten des Obersten Wimbffen wurde
Laut auf wiederholt zugesagt, daß die hessische Regi-
rung in ihrer amtlichen Tätigkeit und in ihrem
Verkehr mit den Reichsbehörden vollkommen frei und
unbehindert bleibe, daß die Besetzung von Darmstadt so-
bald als möglich eine wesentliche Minderung erfahren und
nach Möglichkeit eine dem Zustand in den bisherigen besetzten
Gebieten entsprechende Lage geschaffen werden solle.

Der Bahn- und Postverkehr wieder freigegeben.

Dr. Frankfurt, 7. April. Den hiesigen Zeitungen
ist das Erscheinen von Donnerstagfrüh ab wieder ge-
stattet unter der Voraussetzung, daß sie die heutige Bekannt-
machung des hiesigen Polizeipräsidenten auf der Titelseite
bringen. Die Redaktionen sind jedoch für jeden Haftbefehl
und für jede falsche Nachricht verantwortlich für Verhinder-
handlungen sind hohe Geldstrafen, evtl. Inhaftation des
betreffenden Redakteurs, vorgesehen. Der Telegramm-
und Fernsprecheverkehr, der gestern früh vollständig
gefehrt war, ist inzwischen wieder freigegeben worden.
Auch der Bahnverkehr vollzieht sich seit heute abend
wieder in normaler Weise.

Die Franzosen in Homburg.

Dr. Paris, 7. April. Obwas meldet amtlich aus Mainz:
Die gegen Frankfurt, Darmstadt, Dieburg und Homburg im
Laufe des 6. April unternommenen militärischen Operationen
sind im Laufe des 7. April durch die Besetzung Hom-
burgs, 15 Kilometer nördlich von Frankfurt, ergänzt
worden. Die Besetzung Homburgs ging ohne Zwischenfall
vor sich. In dem neu besetzten Gebiet ist alles ruhig.

Eine Erklärung des französischen Geschäftsträgers.

Dr. Berlin, 8. April. (Eig. Drahtbericht.) Der
französische Geschäftsträger in Berlin
sprach gestern beim Minister des Auswärtigen und
Reichskanzler Hermann Müller vor, um namens
der französischen Regierung die Erklärung abzu-
geben, daß die französische Regierung nicht beab-
sichtigt, Deutschland an der Wiederherstellung der
Ruhe und Ordnung im Ruhrrevier zu hindern. Der
französische Vornarrsch habe lediglich den Zweck, Fran-
reich Sicherungen dafür zu schaffen, daß sich die
Truppenansammlung im Ruhrrevier nicht zu einer
Bedrohung Frankreichs auswachsen könnten. Die französische
Regierung müsse den Vorwurf zurück-
weisen, daß ihrem Vorgehen die Absicht einer Ein-
mischung in die inneren deutschen Angelegenheiten zu-
grunde liegen habe.

Dr. Berlin, 8. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie
wir erfahren, wird von der Reichsregierung die Frage
in Erwägung gezogen, ob es angesichts der Haltung
der französischen Regierung angängig sei, weitere
Schritte zu unternehmen, um die französische Regie-
rung zu veranlassen, den angeordneten Einmarsch
in neutrales Gebiet zurückzuführen. Man hat dabei
die Möglichkeit in Betracht gezogen, die Angelegenheit
vor einer internationalen Gerichtshof zu
bringen.

Eine Rundgebung der Nationalversammlung.

Dr. Berlin, 8. April. (Eig. Drahtbericht.) In der
Nationalversammlung, die wahrscheinlich am Samstag
zusammentreten wird, beschäftigen die Sachten, ge-
meinsam eine Rundgebung zu erlassen, in welcher auf
scharfe gegen den französischen Einmarsch in Frankfurt,
Darmstadt und Mainz protestiert wird. In der Sitzung
wird schließlich der Reichskanzler Hermann Müller noch
eine Erklärung über die Vorgänge abgeben, wonach die
Vertreter der Parteien sich mit dem Reichskanzler vereinigen
werden.

Wilson wartet ab.

W. T.-B. New York, 8. April. (Drahtbericht.) Der Berichterstatter der Associated Press teilt mit, daß Präsident Wilson mit seiner Meinungsäußerung über das Vorgehen Frankreichs in der neutralen Zone noch abwarten wolle, bis er in dieser Sache umfassendere Aufklärung erhalten habe.

Dz. Berlin, 8. April. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Kopenhagen meldet, hat Wilson an den Obersten Rat eine Note gerichtet, in der er auf die Gefahr aufmerksam macht, die Frankreichs eigenmächtiges Vorgehen für den Stolz der Alliierten und für die Lage in Europa bedeutet.

Die Ordnung im Industriegebiet wiederhergestellt.

Br. Münster, 8. April. (Sig. Drahtbericht.) Die Operationen nehmen planmäßigen Verlauf. Die Gruppe Lippe hat die Manallinie ohne ernstlichen Widerstand erreicht. In Bottrop wurden große Waffenlager erbeutet. Die in Bottrop vorgehenden Sprengungen der Kommunisten wurden glücklicherweise vereitelt. Die Auftrücker hatten in Bottrop über 100 Tote. Patrouillen fanden Alt-Essen vom Gegner frei und riefen bis zum Bahnhof Essen vor, ohne Widerstand zu finden.

nz. Hamm, 7. April. In Hamm ist die Ordnung wieder vollständig hergestellt. Die Lebensmittelversorgung, die zuerst Schwierigkeiten machte, gestaltet sich dadurch, daß der Ankauf holländischer Lebensmittel gestattet wurde, günstig. In Essen setzte morgens die Arbeit in normaler Weise ein. In den nächsten Stunden wird auch der Eisenbahnverkehr wieder aufgenommen werden.

Bb. Essen, 7. April. Die Seele der aufrechterhaltenen Bewegung in Redlingshausen, der Rindener Weiswälder Marcuse, wurde erschossen.

Die Verluste der Regierungstruppen.

Bb. Düsseldorf, 7. April. Die bisherigen Gesamtverluste der Reichswehrtruppen betragen sich nach einer Meldung der „Düsseldorfer Freien Presse“ auf 170 Tote, 350 Verwundete und 120 Vermisste. Da die Vermissten nach den bisherigen Erfahrungen zu den Toten gezählt werden können, müssen die Verluste der Reichswehr als sehr schwer bezeichnet werden.

Die Entente verbietet die Einwohnerwehren.

nz. Berlin, 7. April. General Hollet hat in seiner Eigenschaft als Präsident der internationalen militärischen Kontrollkommission der deutschen Regierung eine Note überreicht, in der es heißt: Es ist Vermerk genommen worden von dem Datum (20. April 1920) für die Auflösung der Reichswehrfreiwilligen. Das die Einwohnerwehren anbetrifft, so legt die internationalisierte Kontrollkommission Wert darauf, die folgenden Punkte zu präzisieren: Die Einwohnerwehren können, obwohl sie sich mit dem Charakter als rein zivile Organisationen zu umkleiden versuchen, nicht mehr gestattet werden, welches auch immer ihre Rolle für die Aufrechterhaltung der Ruhe im Innern sein mag, da ihre Bewaffnung und ihre Eingliederung unbestreitbar eine Mobilisation begünstigen würden und da die Einwohnerwehren im Widerspruch zu den Bestimmungen der Artikel 156, 165, 175, 177 und 179 des Friedensvertrages stehen.

Die Note sagt dann weiter, daß der 10. April 1920 als äußerste Grenze für die Ausführung der Bestimmungen vom 1. Dezember 1919 bestimmt ist.

Eine neue Friedenskonferenz?

Br. Berlin, 8. April. (Sig. Drahtbericht.) Die amerikanische Regierung hat, wie wir von maßgebender Seite erfahren, mit den hervorragendsten Führern des Senats eine Konferenz abgehalten, in der die künftige Stellung Amerikas und die Einleitung einer Sonderunterverhandlung erörtern wurde. Hierbei wurde der Beschluß gefaßt, daß Amerika unmittelbar nach Wiederherstellung des Friedenszustandes den alliierten Regierungen einen offiziellen Antrag zugehen lassen wird, in welchem die Revision des Versailler Friedensvertrages gefordert wird. Amerika will vorschlagen, in eine neue Friedenskonferenz einzutreten. In England findet das amerikanische Friedensprojekt beifällige Zustimmung.

Kurhaus.

Einmaliges Gastspiel Sylvia Herzig.

(Klassische und moderne Längs.)

Mit dem Frühling erschien Sylvia Herzig im Kurhaus. Während, frisch geisterhaft; unternehmend und led wie der Frühling. Und frühlingsmäßig ist auch ihre Kunst: sehr jung und sehr, sehr lustig und leicht. Den Ausdruck für nahe Lebensfreude findet sie unerschöpflich; zarte, ästische Geschöpfe, die im Wunderreichen ihr fröhliches Wesen weihen und mit großen, unabweislichen Augen in die Welt schauen. Läßt sie voll bewundernder Grazie vor uns stehen. So im „Kaffeehaus“ von Krieg; handgärtig, fliegendes Gewand, ein Helm aus Schokolade; menschengewordene, glitzernde Blumenfeste, die ihre Verwandelung nicht begreift, aber sehr glücklich ist; hier und da von einem Hauch leiser Satirerwitz umflogen, weil sie demnach empfindet, daß sie vor ihrer Inkarnation ein anderes war. Geschichten aus dem Wiener Wald“ (Giroux) tanzte sie als fröhliches Waldkind in Weiß mit grünen Ranken, offenem Haar; ein Kind, das im Tanz und durch den Tanz lebt, dem der Tanz die Erfüllung des Daseins ist. Im „Klassischen Tanz“ (Gounod) war sie in Blauplatz mit griechischer Paartanz zwar höchst schön, doch wollte ihre an griechischen Reliefs geübte Gebendensprache sich mit dem Tanzcharakter nicht immer reibungslos zu höherer Einheit verbinden. Kommt der Walzer in Rot; in ein lebendigeres Weiß verwandelte sie sich; der lautlose Schmelz verhaltenen Mut dieser fast zehnjährigen Blume personifiziert und in der Roman geschwiffen, wo sie verlobt. Den „Moment musical“ (Schubert) tanzte sie als Holofüßchen mit ganz kurzen, fast horizontal stehendem Röckchen in Weiß und Blau; kurze Bewegungen voll hoher Sprödigkeit und weiglicher Härte, fast lässig. Sie schien ein sehr empfindsames Wesen, das aber mit äußerster Empfindlichkeit abweicht. In später, tiefer Grazie durchtanzte sie den Blauen, gefaßt, wackelnd und zugleich einnehmend, ihre Schönheit vergebend, und gleichzeitig unmaßbar. Im „Valse triste“ (Sibelius) brachte sie den Tanz einer Bahnschwärmerin, in der die Musik aus dem Roder des verhaltenen Bewusstseins Erinnerungen an glückliche Tage löst. Gedrückt in der Umarmung, vibrierend in den Momenten schwacher Gesinnung. Eine Amalthea nachschmerzigen Grauens umfloß

Wiesbadener Nachrichten.

Guter Frühjahrsstand.

Aus dem Ländchen schreibt unser o. Berichterstatter: Überall, in Feld und Garten, wird fortgesetzt fleißig gearbeitet. Auch sieht man viele Neuanlagen von Weinbergen. Jahrelang brachliegende Parzellen werden angepflanzet und für Neubeplantung mit Reben vorbereitet. Einen Ansporn hierzu bieten die schwindelhaft hohen Preise, die für die Reben der letzten Jahre geboten werden. Werden doch auch hier für das Stück 1918er 20. bis 25.000 M. bezahlt. Die Frühjahrsausfaat ist bei trockener, warmer Witterung rasch zu Ende gegangen. Die ersten Frühkartoffeln sind bereits geerntet, die mittelfrühen folgen nach. — Die Vegetation ist gegen die Vorjahre weit vorgefrüht. Storn und Weizen stehen schön geschlossen, mit allseitiger Ausnahme dessen, was die Staben ausgehadt haben. Auch die Weiden zeigen schönen Stand. Das Frühobst steht in voller Blüte. Die Frühfrüchte und Pfirsiche und Aprikosen sind bereits durch, wenn auch das Wetter für sie an den Obergängen nicht gerade günstig war. Alles in allem ist der Frühjahrsstand recht gut und verspricht, falls keine Kälteeinbrüche kommen, ein gutes Jahr. Die frühen Gewitter sollen ja ein gutes Omen hierfür sein.

— Teuerungszulage und Tarifvertrag für Privatangehörige. Der Arbeitgeberverband selbständiger Kaufleute im Handelskammerbezirk Wiesbaden, E. V., schreibt uns: Die größten dem Arbeitgeberverband selbständiger Kaufleute im Handelskammerbezirk Wiesbaden, E. V., und der Tarifgemeinschaft der Angestelltenverbände in Wiesbaden vereinbarte Ergänzung zu dem inzwischen abgelaufenen Tarifvertrag vom 17. Juli 1919, monatlich den Angestellten mit einem Jahreslohn von unter 8000 M. für die Monate Oktober 1919 bis Januar 1920 eine Teuerungszulage von viermal 50 Prozent des durchschnittlichen Monatslohns bewilligt worden ist, ist vom Reichsarbeitsminister mit Wirkung vom 1. Oktober 1919 für allgemein verbindlich erklärt worden. Demnach sind auch diejenigen Unternehmungen, die dem Arbeitgeberverband nicht angeschlossen sind, nunmehr zur Nachzahlung der Teuerungszulage verpflichtet. Der neue Tarifvertrag, der am 25. März 1920 zwischen den obgenannten Organisationen abgeschlossen ist, ist inzwischen ebenfalls dem Reichsarbeitsministerium zur allgemeinen Verbindlichmachung für den Handelskammerbezirk Wiesbaden eingereicht worden.

— Der Fremdenbesuch. Im ersten Vierteljahr 1920 wurden hier 28747 Fremde gemeldet, und zwar 8315 Ausgäste und 20432 Passanten.

— Die deutsche Flagg wieder auf dem Rhein. Wie das „Mainzer Journal“ berichtet, sah man an den Osterfeiern auf dem Rhein zum erstenmal Schiffe mit der deutschen Flagg geschmückt, und zwar fast durchweg schwarz-weiß-rot.

— Feuerbestattungen. Im ersten Quartal dieses Jahres betrug die Zahl der Einäscherungen im hiesigen Krematorium auf 62. Von den Feuerbestattungen waren 50 evangelisch, 7 katholisch und 5 anderen Bekenntnisses. 55 waren Wiesbadener. In 54 Fällen fanden religiöse Trauerfeiern statt.

— Auf etwas von der Schaufensteranlage verkauft werden. Mit dieser Frage befaßt sich das Frankfurter Schöffengericht in einer Verhandlung, die sich gegen einen Schuhhändler richtete. Der Gericht erkannte auf 50 M. Geldstrafe. Der Bedenkhaber sei verpflichtet, die Ware aus dem Schaufenster herauszugeben.

— Restantverkauf. Der Regierungspräsident bringt zur Kenntnis, daß die Bewohnungen Wiesbaden, Biebrich, Gockheim, Bickmach, Rachen, St. Goarshausen, Bornich, Gaud, Vorn, Lorchhausen, Gießenheim, Winkel, Ostrich, Mittelheim und von der Gemarkung Johannisberg die Weinberge des Fürsten von Rettern als Restantverkauf zu offerieren haben.

— Straßenräuber. Ein Einwohner aus Elrenthal wurde dieser Tage von zwei Personen überfallen und vollständig ausgeraubt.

— Werden die Dienstmädchen aus aufschlagen? Die Arbeitgebergemeinschaft der Hotel- und Gastwirtschaften Wiesbadens schreibt uns: Einige Unruhe haben in Hausfrauenkreisen die Veröffentlichungen der Arbeitgebergemeinschaft der Hotel- und Gastwirtschaften Wiesbadens, daß nach dem neuen Tarif Zimmermädchen 480 M., Küchenmädchen 440 M. monatliches festes Gehalt neben freier Kost und Wohnung bekommen, hervorgerufen. Die Hausfrauen befürchten, daß ihre Hausmachtstellen mit ähnlichen Forderungen an sie herantreten könnten. Sie mögen sich beruhigen, so schlimm, wie sie aussieht, wird die Sache nicht, denn 1. ist der neue Tarif noch nicht angenommen und 2. falls, wie wir hören, neuerdings ungeschehen sein, daß ein entsprechender Satz für Kost und Wohnung an diesen monatlichen Löhnen in Abzug gebracht werden kann.

dies Geistes eigener Vergangenseit. Den Walzer Op. 18 (Chopin) tanzte sie mit einem sehr drohenden Scheinmadelgehalt und Händlingsgeste in kurzen, prächtigen Bewegungen als verführerische Angestellte eines sehr hübschen, kleinen Dammhens. Der „Tanz der Sterne“ (Gounod) geriet im Ausdruck ein wenig zu langsam in der ganzen Erdbebung zu dem. Sylvia Herzig gehört nicht zu den ganz großen Gestalten, sondern zu den feinsten, aber sie hat viel Talent, sehr starke Wirkungsmöglichkeiten und jene Bitterung für feelschweren Reflexe, die ihre Leistungen über bloße Kunstunterhaltung hinaus zu einem wertvollen, künstlerischen Erlebnis steigert. Sie fand den leuchtendsten Reizall des gut besuchten Hauses.

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. Fräulein Weyer — Das süße Wädel“. Ganz so müssen die Verfasser des Buches Alexander Landsberger und Leo Stein sich diese Gestalt gedacht haben. Es ist, als hätte Heinrich Reinhardt die Musik hauptsächlich für sie geschrieben. Nur ein guter Rat sei der talentvollen Schauspielerin gegeben: ihr Organ nicht so stark zu überspannen, wie sie das gestern öfters tat. Damit ist also gleich gesagt, daß die Operette, die wohl mehr als zehn Jahre hier nicht mehr gegeben wurde, bei ihrer gestrigen Neuaufführung einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Denn auch die übrigen Mitwirkenden waren mit Humor und Gelingen bei ihren Aufgaben. So Fräulein Weyer, die sich wieder einmal als überaus gut Schauspielerin in der Rolle der sehr energiegelassenen Kaiserin auszeichnete, Herr Varnald, der jetzt überaus lebendig, als Prater, Herr Stolzberg, recht wirksam als alter Graf, Herr Wildt, ein liebenswürdiges, fröhlich gut disponiertes Refte, und Herr Erhardt-Hardl, Kaler und pseudo-Baron, der besonders zum Schluss bei den englischen Coupletts große Beweglichkeit und auch die nötige Komik entwickelte. Bleibe noch Herr Zugge in einer kleinen Rolle mit Anerkennung zu erwähnen. Das Haus bot das übliche Bild: Anverkauf bis auf den letzten Platz, jubelnder Beifall und nach dem zweiten Akt eine Ovation für die Mitwirkenden, an der Kapellmeister Freudenberg und Spielleiter Böck teilnahmen. Auf dem Balkon, Blumen und nachmalig Blumen. B. v. N.

— Deutsche Volkspartei. Die für heute abend anberaumte Sitzung des 2. und 4. Bezirksvereins fällt aus. Die Abhaltung neuer Versammlungen der Bezirksvereine wird noch bekannt gegeben.

Aus dem Vereinsleben.

* Der „Jugendverein“ hält jeden Freitag, abends 8 Uhr, kostenlosen Unterricht für Anfänger im „Berliner Hof“ Taunusstraße 1, 1. Zugang von der Taunusstraße ab. Gäste sind stets willkommen. Schüler erhalten nach Prüfung eine Prämie von 100 M. Das Bureau ist jetzt täglich, aus Sonntags, von 2 bis 4 Uhr geöffnet. * Die „Sängervereinigung Wiesbaden“ hält ihren 3. gemeinsamen Probe am Freitag, den 2. April, abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums 2 (Völsplatz) ab. Buntliches, vollständiges Erscheinen ist dringend erforderlich.

Musik- und Vortragsabende.

* Beim Oberholzer. Die schönen Mädchen eines frohen Kinder glaubens greifbare Wirklichkeit werden zu lassen, ist eine Aufgabe, die wir uns gern unterziehen. Christkindchen und Okerhale sind zwei Begriffe, die dankbare Erinnerung an die sonnigen Tage greifbaren Jugendlandes wachen. Diese Begriffe zu reaktieren, greifbare Beweise ihres Vorhandenseins in Form von haben und Okerhale zu bringen, weiß Freude im Herzen der großen und kleinen Kinder, macht die Reinschen glücklich in einer Zeit, die an sich so wenig erfreulich zu bieten vermag. Fräulein Marianne Fischer-Weber hat es sich mit Erfolg angeeignet sein lassen, den Mädchen Leben und sichtbare Gestalt zu geben. Auch dem „Alle Jahre wieder“, welches um die Weihnachtszeit so oft wiederholt im Konzertsaal zur Aufführung kam, hat sie jetzt ein Frühjahrsstück beiliegend, das unter der Bezeichnung „Beim Oberholzer“ zum Vortrage für Kinderchor (Eigene Vertens-Gründung) am Mittwochsabend im Rautenschloßhagen zur Aufführung kam. Gemeinsam mit Fräulein Elzi Weidner, der gelehrten Fräulein Marianne Fischer-Weber, hatte sie die einfache und wirkliche gerade deshalb zu eindrucksvoller Handlung selbst in Oper geformte, fröhliche Kinderstimmen erschallen, zum Vortrage die bekannten Frühjahrslieder und dann erschienen sie selbst, die Kinder des Frühjahrs, die jarten Blümlein in Menschenhülle, welche läßt Engelsgestalten mit Himmelstau aus goldenen Kränzen bestehen, während im Hintergrunde Okerhale und Okerhale (nicht den kleinen Oberholzer dem jetzt so einträgliches Geschäft des Verkehrs einbringen. Hans und Hesel haben sich unterzogen, die Gesellschaft zu überreichen. Es gelingt ihnen nicht, sie spielen ein, die Wärdenträger erscheint ihnen im Traum, umgeben von dem ganzen Hofstaat des Frühjahrs, der selbst als lässiger Knabe auftritt, um mit den Klangvollen Tönen seiner Violine Hoffnung und Blüten zu verflüchten. Die Kinder erwachen und der Traum blüht Wirklichkeit. Der Oberholzer verteilt seine Gaben an die Jugend, die bereitspiziert, das Wunder zu schauen. — Soweit die Handlung, die in Vers und Prosa vorüberzieht, während Spiel und Tanz Leben und Bewegung auf die Bühne zaubert. Die zahlreichen kleineren sowie die archaischen Mitwirkenden (Frau Hermann-Bornträger, Fräulein Marianne Fischer, sowie Schüler und Schülerinnen vom Konstruktivisten Spangenberg, von Fräulein Weidner, Fräulein Fischer, Fräulein Weidner u. a.) waren mit Eifer und Hingabe bei der Sache. Frei und unbefangenen im Sprechen und im Spiel, großartig und leicht bedingend in den jählichen Tönen, die mit empfangen Bewegungen eindrucksvolle Bilder boten. Dankbar stehen die zahlreichen Zuhörer die Vorträge auf sich werten, ein unterbrochenes Reden der Reinschen gab hin und wider Kunde davon, daß das Verhängnis für die Handlung den Weg zur Kinderseite gekannt hatte und jähliche Kinderhände und Hände ständiger Beifall nach jeder Szene. So, daß diese Erstausführung auch die letzte sein wird. Der Gedanke, die Vorträge in vollständigen Proben zu wiederholen, mußte, wie uns mitgeteilt wird, fallen gelassen werden, weil der Raum hierfür nicht mehr zur Verfügung steht.

Handelsteil.

Berliner Börse.

8 Berlin, 7. April. Die Börse ließ im Hinblick auf die Ungewißheit der weiteren Entwicklung der politischen Lage größere Zurückhaltung als gestern erkennen. Das Geschäft bewegte sich in wesentlich engeren Grenzen als gestern für gewisse Werte. Jedoch trat aus besonderen Gründen lokales Interesse hervor, das zu namhaften Kurserhöhungen führte. Die Hoffnung auf die schnelle Befreiung des Ruhrreviers hatte Kaufkraft für gewisse rheinische Werte zur Folge. Besonders wurden Morvon Phoenix Deutsch-Luxemburger und Bochumer Gußstahl bevorzugt, ebenso Rheinische Braunkohlen. Stark begehrt waren ferner Oberschlesische Hüttenwerke, von denen Österreichischer Eisenbahnbedarf 22 Proz. gewonnen. Am Elektrizitätsmarkt stiegen Felten u. Gußbaum erheblich an, angebliche Transaktionen. Petroleumaktien setzten ihre Steigerung fort, namentlich Deutsche Petroleum, die über 86 1/2 Proz. gewonnen. Schiffsahrtaktien kräftig gehoben, mit Ausnahme der bereits gestern stark in die Höhe gesetzten Hapagaktien. Valutapapiere stellten sich niedriger im Zusammenhang mit der Besserung des Marktkurses, und auch aus demselben Grunde waren Kolonialwerte weiter nicht beaufschlagt. Nur Schantungbahn wurden zu bedeutend erhöhten Kursen gekauft, auf unkontrollierbare Gerüchte von schwebenden Verhandlungen mit Japan. Mexikanische Anleihen verloren etwa 20, deutsche Anleihen behaupteten ihren Kursstand gut, österreichische und ungarische Anleihen wurden kaum umgesetzt. Die Börse schloß abgeschwächt.

Kurse vom 7. April 1920.

Table with 3 columns: Div., Bank-Aktien, and Industrie-Aktien. Lists various stocks and their prices.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Geschäftsführer: S. Seiffel.

Verantwortlich für den politischen Teil: J. G. Nider; für den Unterhaltungsteil: B. v. Nauenberg; für den lokalen und provinziellen Teil, sowie Geschäftsamt und Handel: M. G.; für die Kunst- und Redaktionen: S. Dornau; Druck: W. W. W. in Wiesbaden.

Druck u. Verlag bei S. Seiffel in der G. Seiffel-Druckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Polizeiverordnung zum Schutz der Weidenfäulen.

Zur Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landbestellen vom 20. September 1867 (G. S. E. 1529) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. E. 195) wird für den besetzten Teil des Regierungsbezirks Wiesbaden mit Zustimmung des Bezirksausschusses folgendes verordnet:

§ 1. Das Abschneiden und Abreißeln von Weidenfäulen und der Handel mit solchen ist ohne besondere ortspolizeiliche Erlaubnis verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. für die bei Zahlungsmitteln für je 10 Mk. ein Tag Haft zu treten hat, bestraft.

§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Wiesbaden, den 11. Februar 1920.

Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht. Der Magistrat.

Hausbrand.

Am 8. April 1920 wird die Karte 2 der Brennstoff-Karte 1919/20 zur Belieferung für die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben S-Z freigegeben. Zur Ausgabe kommen 2 Brenner Brennstoff, je nach den Vorräten bei den Kohlenhändlern.

Wiesbaden, den 7. April 1920.

Der Magistrat.

Anmeldungen d. Bedarfs an Motor- u. Betriebsstoffen für landwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe werden bis zum 8. eines jeden Monats im Rathaus, Zimmer 47, wochentags von 9 bis 12 Uhr in die Landwirtschaftskammer entgegengenommen.

Wiesbaden, den 6. April 1920.

Der Magistrat.

Montag, den 12. d. Mts., vormittags, 10 Uhr in den Driftellen „Flossendorn“ u. „Lochd“ ca. 2400 Rekruten, 40 Rmt. Reiser-Knüttel und 200 Baumstämme versteigert werden.

Zugelassen zu der Versteigerung werden nur Einwohner der Stadt Wiesbaden.

Händler sind ausgeschlossen.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr vor Koffer-Karantäne, Restauration Jägerhaus.

Wiesbaden, den 7. April 1920.

F 387

Städtische Verwaltung für Landwirtschaft, Weinberge u. Forsten.

Bekanntmachung.

Freitag, den 9. April 1920, vormittags 10 Uhr, versteigert ich wegen Auflösung des Haushalts

Dogheimer Straße 57, 3

1 Bettsofa, 1 Kleiderkasten, 1 Kommode, 1 Sofa,

1 Ausziehtisch, 1 vollständ. Bett, 1 Regulator,

1 Waschkommode, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschrank,

1 Schränkchen, 3 Stühle, 1 Spiegel,

16 Bände Meyer's Lexikon, 1 Partie versch. Bilder

öffentlich freiwillig gegen Barzahl. Versteigerung bestimmt.

Wiesbaden, den 7. April 1920.

Bekanntmachung.

Freitag, den 9. April, mittags 12 Uhr, werden im Hau's Kengasse 29 folgende Gegenstände öffentlich

zwangsweise gegen Barzahlung versteigert:

1 Emotionsanzug, 1 Emotionsweste, 1 Sammet-

handschuh, 1 Regenmantel, 2 bunte Hemden,

2 Radtaschen, 3 P. Lederhandschuhe, 1 Herren-

uhr mit Kette.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 8. April 1920.

Herrmann, G. Gerichtsvollzieher.

Große Wirtschafts-Inventar-Versteigerung.

Am Samstag, den 10. April cr., vormittags 9 Uhr beginnend, läßt Herr Bender infolge Zerfalls seines Hotels

Zum Erbprinzen, Wiesbaden, Mauritiusplatz 1

besteh. nachfolgendes gut erhaltenes Mobiliar u. Wirtschaftsinventar öffentlich meistbietend gegen gleich bare

Bezahlung versteigern, als:

1 gut erhaltenes Schiedsmacher-Konzert-Harmonium,

24 runde u. viereckige Marmortische, 10 Holzische,

4 Rollschranke, 2 Bier-Büfett mit Zuleitung,

2 Büfettstühle mit Nickerfassung u. Ablage,

1 Glaswandständer, 1 Kassenständer, versch.

verschied. Kassetten, 8 große Elgemaße à 3 m lang,

2 Teppich u. Kofodläufer, ca. 500 Biergläser 1/2,

1/3, 1/4 (Kronen-Eidel), 100 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8,

200 neue Halbmetall-Glühbirnen, zwei

Küchenschränke, div. Küchengeräte, wie: Teller,

Tassen, Töpfe, 1 Eiskasten, 3 Billardbälle,

200 Rollen für Orchester, 1 Holzstange, 7 Eisen,

div. alte Fenster, 1 kompl. Badeteinrichtung, 3 elektr.

Flöh. u. Wandventilatoren, ca. 500 Einmachgläser,

300 versch. Weingläser, sonstige Gläser, Bier-Unter-

läge, 200 eckige Alendende, 500 Steinhägertrüge,

200 Eierflaschen (Schlägel), 3 Füllföden u. Röhren,

20 Riffen, 8 Blumens, 4 eif. Betten, versch. Was-

garnituren, 1 Messer-Papiermaschine, ca. 100 Bons-

bücher, 50 Stühle, ca. 100 Flaschen Bildr, als:

Kassette, Pomeranze, Kräuter u. Holz, ca. 4 Mille

Zigaretten u. sonstige Hotel- u. Wirtschaftszutaten.

Wiesbadener Auktionshaus

Willi Wink, Auktionator u. Taxator.

Luisenstraße 43. — Telefon 6207.

Zigarrengeschäft D. Kritikos

17 Wellritzstraße 17

empfiehlt prima Zigarren, Zigaretten versch. Marken, Rauchtobake, Fein- und Grobschnitt, und echten Nordhäuser Kurbak.

Die Restauration „Neues Schützenhaus“ (Fasanerie) ist an den Restaurateur des Mainzer Stadtparks, Herrn EDUARD BUCHMANN, übergegangen. Herr B., der hervorragender Fachmann ist, hatte die Rest. des Mainzer Stadtparks 14 Jahre inne. Insbesondere war die dortige Kaffee-Restauration rühmlichst bekannt. Wiesbadener Schützengesellschaft. E. V.

Das heutige Kalkum-Konzert wird wegen Erkrankung des Künstlers vorläufig abgesagt! !! Karten behalten Gültigkeit !! Das Konzert wird nachgeholt!

Ausnahmefrage bis 25. April! Jeder, der sich bei uns 6 oder 12 Bilder bestellt, erhält als Zugabebild eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, 30x36 cm, mit Karton. Samson & Cie. G. m. b. H. Phot. Atelier u. Vergr.-Anstalt. Trotz Teuerung bill. Preise

Auf die in den Tageszeitungen verbreiteten unwahren Behauptungen des Verbandes der Gastwirtsgehilfen folgendes:

1) Die Abschaffung des Trinkgeldes ist bereits am 8. 3. 20 von uns zugestanden worden. Unsere Entschliessung vom 31. 3. 20 jagt deutlich:

„nehmen mit Bedauern davon Kenntnis, daß trotz besten Willens und weitgehendsten Entgegenkommens seitens der Arbeitgeber, namentlich in der Trinkgeldfrage, eine Einigung über den neuen Tarifvertrag bis jetzt nicht erzielt ist.“

Diese Entschliessung ist in genauem Wortlaut der Tarifkommission der vereinigten Angestellten-Verbände Wiesbadens mitgeteilt worden. Herr Görres hat es jedoch verstanden, dadurch, daß er das Komma hinter „Trinkgeldfrage“ fortließ und statt dessen hinter „Arbeitgeber“ einsetzte, den Sinn zu fälschen, um dadurch die längst abgetane Trinkgeldfrage in den Vordergrund zu schieben und seine Gefolgschaft aufzuheben.

2) Die Gegenseite behauptet, es würde keine Umsatzbeteiligung bis zu 8% verlangt. Der Tarifentwurf der Arbeitnehmer verlangt außer den hohen Löhnen für das Hotelpersonal:

„Dazu 8% vom gesamten Umsatz, welche wöchentl. an sämtliches Personal zur Auszahlung kommen müssen bei prozentualer Verteilung in gestaffelten Lohnklassen.“

Für das Restaurations- usw. Personal: „In allen Betrieben, in welchen Speisen und Getränke verabfolgt werden, kommt zu dem Wochenlohn ein Zusatz von 5% vom persönlichen Umsatz.“

Für Kaffees, Konditoreien, Konzertlokale, Vergnügungstätten, Gartenlokale, Parities und ähnliche Betriebe kommt ein Zusatz von 7% vom persönlichen Umsatz zum Wochenlohn.“

3) Kost und Wohnung seien niemals zu diesen Löhnen verlangt worden. Der Tarifentwurf jagt wörtlich:

„Allen Angestellten im Hotel- und Gastwirtgewerbe ist die gleiche Kost zu gewähren. Auch an Ruhetagen haben dieselben Anspruch darauf und zwar zu den festgesetzten Zeiten und an den festgesetzten Stellen. Allen Angestellten stehen nach besonderer Vereinbarung an ihren Ruhetagen bei Nichtentnahme von Kost für die Kostenschädigung Mk. 3 50 zu. Angestellte über 18 Jahre können nicht verpflichtet werden, Kost und Wohnung im Hause zu nehmen.“

Wo Wohnung nicht gewährt wird, wird entsprechend höherer Lohn gezahlt.

4) Sämtliche Forderungen seien von den Behörden als berechtigt anerkannt.

Wir erklären, daß bis jetzt außer dem Schlichtungsausschuß, dessen Schiedsspruch wir, wie es unser Recht ist, abgelehnt haben, und der sich nur auf die Verteilung der stündigen Arbeitszeit bezog, keine Behörde mit der Sache befaßt war. Das Einigungsamt des Gewerbegerichts hat noch gar keine Stellung nehmen können.

Diese Zusammenstellung dürfte genügen. In Zukunft werden wir auf derartige offensichtliche Fälschungen nicht mehr eingehen.

Die Arbeitsgemeinschaft der Hotel- und Gastwirte-Bereine Wiesbadens Adolfstraße 8. F 388

Opel-Wagen 6/16, wie neu, tadellose Bereifung, preiswert zu verkaufen. Näh. Bleuel, Kaiser-Friedrich-Ring 49. Telefon 6308.

Hochschulkurse. Montag, 12. u. Dienstag, 13. 4., v. 6-8 Uhr: Prof. o. Max Born v. physikal. Institut d. Univ. Frkf. über die Einsteinsche Relativitätstheorie (mit Exp.). Mittwoch, 14., v. 6-8 Uhr: Prof. o. M. Held-gew von d. Univ. Freiburg über Osw. Spenglers Werk: Der Untergang des Abendlandes. Donnerstag, 15., Freitag, 16., Samstag, 17., v. 6-8 Uhr: Prof. o. Dr. H. Oncken-Heidelberg über Reformen und Revolutionen in weltgeschichtlicher Betrachtung. Karten zu 10 Mk für alle Vorlesungen b. d. Herren Stadt, Bahnhofstr. 6, Moritz u. Münzel, Wilhelmstr. 58. Vereinigung für Wiesbadener Hochschul-Vorlesungen: Beckmann, Pfarrer; Dr. A. Dyckerhoff, Biebrich a. Rh.; Prof. Dr. W. Fresenius; Guttman, Justizrat; Krekel, Landeshauptmann u. Geh. Reg.-Rat; Dr. B. Laquer, San.-Rat; Meisner, Pfarrer; Nelzer, Landgerichts-Direktor; Dr. O. Neuber; Anna Reeben; Prof. Schlitt, Direktor d. Städt. Lyzeums I.

Mobiliar-Versteigerung. Zum Auftrage versch. Herrschaften versteigert wir morgen Freitag, den 9. April cr., morgens 9 1/2, und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in unseren Auktionskabinen 3 Marktplatz 3 nachverzeichnete Mobiliarsachen, als: 1 Kuch.-Büfett, Kuch.- u. Eichen-Ausziehtisch, 6 Kuch.-Kohlröhle, 1 Salongarnitur, 8 St. aus: Sofa 2 Seitel u. 4 Stühle mit Seidenplüschbezug, 1 Salongarnitur, ein. Seitel, Vertiko, Herren-schreibtisch, runde, ovale, viereck., achted. Kipp- u. Bournonthe, Stühle, Stoffeisen, Säulen, Elagere, große Spiegel mit u. ohne Trumeaus, Standuhr, Elgemaße, Bilder, 1 Gewächshaus, Spinnrad, Penduluhren, 1 Partie Kipp- u. Dekorationsgegenstände, ovale versch. Hotel-Servise platin, Glas, Porzellan Küchengeräte, Wäschemangel, Esstisch, 1 Partie Uhrmacherwerkzeug u. Utensilien u. u. m. me. Abietend gegen Barzahlung. Bernh. Rosenau u. Emil Wintermeyer, Auktionatoren und Taxatoren, Telefon 6384, 3 Marktplatz 3, Telefon 6384.

D. u. De. Alpen-Verein. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Baumbilts werden die für den 11. und 18. vorgesehene Wanderungen auf Sonntag, den 11. April, zusammengelegt. Näherich ab Hauptbahnhof Mainz 8 Uhr.

Vom Guten das Beste finden Sie bei Schuh-Kuhn. Die beste amerik. Zigarette „Fatima“ F200d 20er Packung in Staniole, wie Camel-Zig., türk. Tabak, pro Mille Mk. 510. Ferner „KC blau“. Versand geg. Wartnachsahme. Willy Hack j., Coblenz, Kurfürstenstr. 18a. Teleph. 57. Großhandelsverlauba.

Badeseife „Bertin“ 150 gr Toilettenseife „Guimauve“ 100 gr konkurrenzlose Preise. S. A. Nehama, Mainz, Kaiserstr. 24 1/10.

Furniere aller Arten deutsche und ausländische Bau- u. Nutzholzer empfehlen Gebrüder Hamm Holzhandlung & Furniere MAINZ 485 Fernspr. 516, Kontor u. Lager: Ballplatz 4, Hauptlager: Ingelheimer Aue, Ingelsh. Str. 11, Cham (Bayr. Wald), Lager f. direkten Versand.

Sportsleute! Exporteure! Viertakt-Außenbordmotore 2 1/2, und 5 PS., deutsches Fabrikat, das beste und voll-kommenste auf dem Gebiet, einfache Konstruktion, Pat. Kurbelzug für Vorwärts-, Rückwärts- und Leerlauf, höchste Leistung, geringster Brennstoffverbrauch; unbedingt zuverlässig, hat abzugeben F 162 Fr. Bohne Nachf., Schiffsbedarf in Mainz a. Rh. 5000 Rheinwein-, Schnaps- u. Likörfaschen, 10 000/2 Rheinweinflaschen, 5000/2 Bordeaux-flaschen, 4000 engl. Bierflaschen (Inschr. patent), mehr. 1000 div. Flaschen versch. Art u. Größe, große Partie guter Weinkorken, 2 große Eis-schränke, gr. Eiskasten, Pfluhpumpe, 2 Büro-stühle, Büroverschlag, hölzerne Tore, Partie behauene Sandsteine, Mettacher Platten, Eisen-bahnschienen, Pumpenrohre und Verschiedenes zu verkaufen. Acker, Wellritzstraße 21, Tel. 3930.